

Sozialdemokratischer Pressedienst

Chefredakteur:
Helmut G. Schmidt
Verantwortlich: Rudolf Schwinn

Telefon: (02 28) 21 90 38/39
Telex: 6 86 846 ppbnd

Inhalt

Horst Peter MdB analysiert den Zustand der Bangemann-Partei: Die FDP im Untergang.

Seite 1

Rudolf Dreßler MdB wirft der Rechtskoalition vor, kein Konzept für schwierige Zeiten zu haben: Schönwetter-Regierung.

Seite 4

Klaus Wettig MdB kommentiert den Bonner Umgang mit der EG-Agrarkrise: Lindenblütentee gegen Lungenentzündung.

Seite 5

Dr. Wilhelm Nöbel MdB wirft Innenminister Zimmermann Vetternwirtschaft vor: Günstlinge machen Blitzkarrieren.

Seite 6

42. Jahrgang / 4

7. Januar 1987

Der Zug der liberalen Lemminge kommt zum Ende

Mit ihrem Untergang sühnt die FDP ihre politische Schuld

Von Horst Peter MdB

Wer sich mit der Reaktion einläßt, kommt durch sie um. Unbelehrbar hat sich die FDP mit den Konservativen eingelassen. Wer an einem Kabinetttisch sitzt, an dem sich auch Zimmermann, der furchtbarste Innenminister seit Frick, niederläßt, Strauß, dem man immer verhindern wollte, als Koalitionspartner annimmt, darf am Ende auf Mitleid nicht hoffen. Die Liberalen hätten wissen müssen, daß sie die Konservativen nicht zähmen können. Die Hemmungslosigkeit in der Machtausübung hat die CDU seit 1949 hinlänglich bewiesen.

Ein trübes Spiel mit den Hoffnungen, Ängsten und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an die Politik in den nächsten Jahren treiben CSU und FDP. Den Sinn dieses Spieles konnte man schon in der Debatte um die Kronzeugenregelung aufspüren. Mit dem Blick auf einen unverbesserlichen Rest-Stamm links-liberaler FDP-Wähler, vielleicht auch einiger Sozialdemokraten, kehrte die FDP den Verhinderer der Kronzeugenregelung hervor - die rechtsstaatlich ebenso bedenkliche Änderung der anderen Gesetze in diesem „Anti-Terror“-Paket ließ die FDP passieren. Die CSU beharrte auf dieser Regelung und kann vor ihre Wähler treten mit dem Hinweis, nur die Existenz der FDP habe dies verhindert. Der rechtsradikale Rand der Wählerschaft wird es der CSU danken.

Bei diesen trüben Spielen sollte nie die altdenische Weisheit: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich“ vergessen werden. Im gesellschaftlichen Kernpunkt ihrer Politik sind sich die Koalitionspartner, in der Wirtschafts- und Sozialpolitik, einig: „Konservative und Liberale mögen sich weigern, an einem Tisch zu essen oder sich über die Speisekarte uneins sein, aber darüber, wer die Rechnung zahlt, sind sie sich immer einig: die Arbeiter“, so der Engländer Kenneth Loach. Die FDP hat das Lamb-

Verlag, Redaktion und Druck:
Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH
Heussallee 2-10, Pressehaus 1/217
5300 Bonn 1, Postfach 12 04 08

Erscheint täglich von Montag bis Freitag.
Bezug nur im Abonnement. Preis DM 82,50
inkl. zuzügl. MwSt und Versand.

Verlagsgesellschaft
des Sozialdemokratischen
Pressedienstes



dorff-Papier noch nicht kassiert, und Genscher ist der Prophet der Horror-Vision vom „Ende des sozialdemokratischen Massenzeitalters“. Wenn es um die Wurst geht, vergessen die Liberalen ihre außenpolitischen und innenpolitischen Grundsätze und die Konservativen ihre „sozialen“ Prinzipien. O-Ton „Wirtschaftswoche“: Da sich „deutsche Hoffnungen auf Milliardenbeträge“ als „Luftblase“ erwiesen hätten, war „in der Tat der FDP das SDI-Engagement nur im Gegengeschäft abzurufen: gegen die Zustimmung der Union zur Reform des Paragraphen 116“.

Um die Essentials ihrer Politik, die Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmer und ihrer Familien, durchzuhalten, um ihre Politik zugunsten des Kapitals weiterhin exekutieren zu können, wird die FDP nach und nach, jeweils nach einem Zwergenaufstand zur Beruhigung und Betäubung der Öffentlichkeit, alle ihre rechtsstaatlichen und außenpolitischen Positionen aufgeben. Die Kraft zur Änderung ihrer Politik hat sie nicht mehr.

Sie wird mit dieser Politik untergehen, aus dem parlamentarischen Geschehen der Bundesrepublik verschwinden, und niemand wird ihr eine Träne nachweinen, aber sie kann von diesem Selbstentleerungsprozeß auch nicht mehr abrücken. Das ist der Zug der liberalen Lemminge. Den Erfolg ihrer millionärsfreundlichen Politik kann sie nur und wird die FDP mit ihrem Untergang bezahlen.

Außenpolitischer Beweggrund für die Installation der Wenderegierung war die Wiederherstellung von Berechenbarkeit und Verlässlichkeit der bundesdeutschen Außenpolitik. Beides ist perdu. Die neu-großdeutschen Weltpolitiker um Strauß und Kohl haben sich wieder in die Schützengräben des Kalten Krieges eingegraben, fordern, Deutschland müsse wieder eine Rolle im Konzert der Großmächte spielen - nach der Dissonanz des Jahres 1945 mußte dieses Orchester bekanntlich verlassen werden. Auch hier tritt die FDP gegenüber der Öffentlichkeit als Verhinderer auf - Genscher, sich erinnernd an bessere Tage in der sozialliberalen Koalition - gibt die Rolle des kühl bewahrenden Entspannungspolitikers.

Es ist ein fataler Irrtum der westdeutschen Öffentlichkeit und auch der FDP, zu meinen, der Rekurs der CDU/CSU auf die Traditionslinie großdeutscher Politik sei nur Wahlkampfgeplänkel, um auch die letzten Stimmen vom rechten Rand aufzusaugen. Die harte Rechte will den Durchmarsch, sie will die deutsche Gesellschaft auf Dauer nach rechts trimmen. Kohl gibt da nur den Toren, dem man immer noch abnimmt, er verspreche sich, wenn er ungelentk ausspricht, was ihm seine intellektuellen Stichwortgeber versprechen. Er verspricht sich nicht, wenn er den Stürmer abliest. Wer Auschwitz vergessen machen will, wer jetzt mit Hilfe des Stürmers die Auschwitz-Lüge in die Auschwitz-Legende, so schlimm und einzigartig sei es doch nun auch wieder nicht gewesen, übersetzt, der will auch Hiroshima vergessen machen. Der Weg dorthin ist mit der Denunzierung, die Kritiker des SDI-Projektes seien unmoralisch, schon beschritten.

„Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, so faßte Paul Celan seine Erfahrung deutscher Politik zusammen. Strauß und Stoiber wollen mit ihrer Forderung nach Freigabe eines schrankenlosen deutschen Waffenexportes, daß mit deutschen Waffen der Tod exportiert wird, der Überlegung, mit Hilfe exportierter deutscher Waffen deutsche Interessen in der Welt durchzusetzen, Celans Sequenz neue Aktualität verliehen.

In der Außen- und Außenwirtschaftspolitik gibt es in der Tat eine Bruchlinie innerhalb der Wende-Koalition, die entfernt an den historischen Streit zwischen Liberalen und Konservativen, hier Freihandel, dort Protektionismus gepaart mit klientelspezifischen Staatsinterventionismus, erinnert. Beide Teile der Koalition setzen auf aggressive Exportorientierung und darin ist auch der außenpolitische Dissens begründet. Die Konservativen müssen als „Volkspartei“ unterschiedliche Interessen auf ein ideologisch begründetes gesellschaftliches Modell bündeln und sind dabei auf Mehrheitsfähigkeit und Massenloyalität aus. Wirtschaftsrat, Klerikale, Modernisierer, Großagrarier, Kleinbauern, bestimmte Sektoren der Arbeitnehmerschaft: dies muß alles unter einen Hut gebracht



werden. Wirtschaftliche und ideologische, „moralische“ Erwartungen müssen, wenn sie schon nicht beide gleichzeitig erfüllt werden können, zumindestens verbal miteinander ausgeglichen werden.

Die FDP hat es gegenüber den Profiteuren freidemokratischer Politik leichter: die Zahnärzte erwarten nur, daß die Kasse stimmt. Das ist ein sozial- und steuerpolitisches Thema, keine außenpolitische Verwicklung. Versicherungen und Banken wollen ebenfalls verdienen, außenpolitische Verwicklungen bringen die Börse nur durcheinander.

Strauß ist nun einmal der Chefverkäufer des süddeutschen militärisch-industriellen Komplexes und aus vielerlei Gründen am Wohlergehen dieses Komplexes interessiert - eine Flaute in diesem Sektor würde auch die großbayerische Wohlstandssphäre beeinträchtigen. So wird Strauß und seine Kamarilla zum Exponenten einer Politik, die unter dem Schirm der amerikanischen Vormacht und in deren Gefolge sich ein Häppchen herauschneiden will, an den gegenwärtigen Realitäten der Weltpolitik orientiert, Widerstände niederkämpfend. Wenn man damit kalkuliert, daß zwei Drittel des Welthandels eh zwischen USA, Europa und Japan abgewickelt wird, spielen in diesen Kalkulationen andere Kontinente und Mächte keine Rolle.

Genscher vertritt seine sensible Linie, die mit Veränderungen rechnet, Flexibilität für notwendig hält, um nach Eintritt dieser Veränderungen unbelastet die Geschäfte fortsetzen zu können. So könnte diese Kalkulation auf die Neutralisierung der Sowjetunion setzen, indem sie für den Markt geöffnet und den Marktgesetzen unterworfen und damit eingebunden wird. In einem aufstrebenden afrikanischen Wirtschaftsraum wird man keine Rolle spielen können, wenn man mit der Freundschaft zu den postkolonialen Potentaten und mit der Freundschaft mit dem Apartheid-Regime in Südafrika diskreditiert ist.

Man soll sich jedoch nicht täuschen: beiden Seiten, den Stahlhelmen und den Genscheristen, geht es um Geschäft. Nur will jeder das Geschäft anders und mit anderen machen.

Genscher verdient Unterstützung für diese Politik, wenn er sie ernsthaft betreibt, um außenpolitischen Schaden abzuwenden. Absolution und Mitleid verdient er nicht. Die Wende frißt ihren Vater. Das ist, wenn es denn so etwas geben sollte, historische Gerechtigkeit. Mit ihrem Untergang sühnen Genscher und FDP ihre politische Schuld.

(-/7.1.1987/rs/ks)

* * *



Schönwetter-Regierung

Die Rechtskoalition hat kein Konzept für schwierige Zeiten

Von Rudolf Dreßler MdB

Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der SPD

Graf Lambsdorff hat als erster Koalitionspolitiker zugegeben, daß die wirtschaftliche Zukunft nicht so rosig aussieht, wie die Koalition seit Monaten den Wählern einreden will. Die neuesten Zahlen des statistischen Bundesamtes belegen unbezweifelbar: Die Unternehmen arbeiten ihre Auftragspolster ab, der Kaufkraftschub der gesunkenen Ölpreise verflacht, seit nun schon vier Monaten gehen die Auftragsgänge auf breiter Front zurück.

Die Koalition hat kein Konzept für diese Situation, sie ist auf wirtschaftlich schwierigere Zeiten nicht vorbereitet. Sie ist eine reine Schönwetter-Regierung!

Das zeigt auch die Debatte um ein eventuelles Vorziehen der Kohlschen Steuerreform. Für die Konjunktur und die Beschäftigung würde das nichts bringen. Milliarden gingen an Bevölkerungsgruppen, deren Sparquote schon heute doppelt so hoch ist, wie bei Arbeitnehmerfamilien mit durchschnittlichen Einkommen.

Die SPD hat als einzige Partei ein Regierungsprogramm vorzuweisen, in dem es ein Konzept zur Stützung der Konjunktur und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gibt:

- das Konzept für einen privaten und öffentlichen Investitionsschub für die Umwelt
- ein Steuerkonzept, das die Kaufkraft der Mehrheit der Bevölkerung und die Investitionskraft kleiner und mittlerer Unternehmen stärkt
- die Unterstützung der weiteren Arbeitszeitverkürzung zur Sicherung bestehender und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Die Koalition muß jetzt zu einer offenen Debatte über die wirtschaftliche Zukunft gezwungen werden. Wenn sie sich dieser Auseinandersetzung weiter verweigert, dann ist das bewußte Wähler-täuschung.

(-/7.1.1987/rs/ks)



Lindenblütentee gegen Lungenentzündung

Wie Landwirtschaftsminister Kiechle mit der EG-Agrarkrise umgeht

Von Klaus Wettig MdEP

Gerade erst offenbarte der neueste Jahresbericht des Europäischen Rechnungshofes die skandalöse Lagerhaltungspraxis bei den EG-Agrarüberschüssen, gerade erst machen neue Berechnungen das ganze Ausmaß der EG-Pleite deutlich, da tritt Landwirtschaftsminister Kiechle vor die Presse, um sich für die „Erfolge“ seiner Agrarpolitik feiern zu lassen.

Zwar moniert der Rechnungshof, daß die EG die Zunahme ihrer Getreideüberschüsse selbst mit verursacht habe, weil sie den Verkauf ihrer Überschüsse auf dem Weltmarkt durch zu niedrigere Qualitätsanforderungen (die von den Agrarministern festgelegt werden) weitgehend selbst verhindert habe.

Zwar kritisieren die Luxemburger Rechnungsprüfer, daß EG-Kommission und Agrarminister durch unseriöse Rechnungsführung (zum Beispiel durch Verschiebung von Verlusten auf künftige Haushalte) den tatsächlichen Ernst der Lage verschleiern, und sich an den längst überfälligen Reformentscheidungen vorbeigedrückt haben.

Zwar rechnet die EG-Kommission für 1987 bereits jetzt mit einer Haushaltslücke von mindestens vier Milliarden ECU. Die Luxemburger Rechnungsprüfer ermittelten inzwischen für 1987 und die folgenden Jahre eine Finanzierungslücke in Höhe von 20 Milliarden ECU.

Tatsache ist also: Die EG ist pleite und sitzt auf einem Riesenberg kaum verkäuflicher Überschüsse, die bei Butter und Milchpulver trotz Kiechles Wundermittel Quotenregelung kräftig weitergestiegen sind.

Wie der Abbau dieser Überschüsse und die jetzt beschlossenen Ausgleichszahlungen für die Milchquotenkürzungen aus den leeren Kassen bezahlt werden sollen - dieses Geheimnis wird bisher in Bonn wie Brüssel sorgsam gehütet. Vor diesem Hintergrund können die, so Minister Kiechle, „positiven Ergebnisse“ des Agrarministerrats Ende Dezember allenfalls als klägliches Kurieren der Symptome bewertet werden. Der Patient hat eine schwere Lungenentzündung und Minister Kiechle verabreicht Lindenblütentee.

(-/7.1.1987/rs/ks)

* * *



Zimmermanns Vetternwirtschaft

Jetzt steht der Innenminister mit seiner Personalpolitik vor einem Scherbenhaufen

Von Dr. Wilhelm Nöbel MdB
Obmann der SPD-Fraktion im Innenausschuß des Deutschen Bundestages

Bundesinnenminister Zimmermann steht im eigenen Ministerium vor einem Scherbenhaufen seiner rüden Personalpolitik: Der Personalrat trat unter Protest geschlossen zurück.

Nach seinem Vorsitzenden, Ministerialrat Dr. Vieregge, der bereits am 22. Dezember 1986 sein Amt niederlegte, traten gestern auch die übrigen Personalratsmitglieder des Bundesinnenministeriums unter Protest gegen die Mißachtung der Personalvertretung und die politisch unerträglich einseitige Personalpolitik Zimmermanns zurück.

Letzte Auslöser dieses Eklats waren mehrere Personalratsentscheidungen kurz vor Weihnachten. Zimmermann hatte unter anderem seinen Pressesprecher Kowalski und dessen Vertreter Butz befördert und dabei gegen die üblichen Beförderungsgrundsätze und geltendes Recht verstoßen.

Zimmermann steht mit dieser harten Parteibuchpolitik und Vetternwirtschaft allerdings nicht allein, sie prägen die Personalpolitik der Bundesregierung. Neben Zimmermann treiben es die Minister Schneider (Bauwesen) und Kiechle (Landwirtschaft) besonders toll.

Herausragend ist auch Kanzler Kohl, der seine Bürovertraute Juliane Weber kurzerhand zur Regierungsdirektorin beförderte. Den Kanzler störte dabei die arge Beanspruchung und Dehnung des Beamtenrechts wenig.

Fest steht: Seit der Wende wurde ein umfangreiches Personal-Karussell in Gang gesetzt. Günstlinge machten Blitzkarrieren in fast allen Ministerien. Personalkungelefen und Ideologisierung verschlechterten Arbeit und das Klima.

Der Parteimief weht durch viele Amtsstuben.

(-/7.1.1987/rs/ks)

* * *